

Mutmacher- Stories Folge 7

27.März 2017

„Mut zum Tun“ contra „beschränkte Verantwortung“

Rückblende: Oktober 2015, Traiskirchen.

Täglich stranden Menschen an den Toren der Bundesbetreuungsstelle Ost (BBSt) bzw. Erstaufnahmestelle Ost (EAST). An Spitzentagen sind es weit über 200 Geflüchtete, die unversorgt bleiben. So werden z.B. Menschen wohl als Asylbewerber registriert, aber ohne Quartier weggeschickt.

.LPD VERBODEN UITZERKENNEN
LANDESGEBIEDERSTREITIGEN BEWÖHNDENDEN
GZ: E1115305/2015
am 28. Oktober 2015
Bezeichnung: [redacted]
Beschäftigungsort: [redacted]
Telefonnummer: [redacted]
Fax: [redacted]
PLZ, Ort: [redacted]
Verweilort: [redacted]

Bestätigung / Information Verteilungsquartier (VQ)
über Asylantragstellung gem. § 42 Abs. 1 BFA-VG

Betreff: Vorverfassung BFA

Nachname: [redacted] Geschlecht: männlich
Vorname: [redacted]
Geburtsdatum: [redacted]
IFA-Zahl: [redacted]
Antragsdatum: 26.10.2015

Eine Unterbringung in einem Verteilungsquartier ist aufgrund Platzmangels nicht möglich.

WICHTIGE INFORMATION (ist dem Antragsteller vom Dolmetscher zu übersetzen):
Im Sinne des § 2 Abs. 1a GVG-B 2005 ist erhalten. Sie die Grundversorgungsleistungen nur in der oben angegebenen Betreuungsstelle des Bundes. Sollten Sie die Leistungen der Grundversorgung nicht in Anspruch nehmen wollen, sind Sie gem. § 3 Abs. 1 Meldgesetz verpflichtet, sich binnen 72 Stunden bei der Meldebehörde anzumelden, ansonsten es zur Einstellung Ihres Verfahrens gemäß § 24 Abs. 1 cff. 1 AsylG kommen kann. Die Sie treffenden Mitwirkungsverpflichtungen gem. §§ 15, 19a AsylG bzw. §13 Abs. 2 BFA-VG sind zu beachten.

Beantwortet
Reichberger Victoria VBG

Formularnummer: 28.09.2015 Seite 1 von 1

Keine Quartierzuweisung aufgrund von Platzmangel

Die Regel ist stundenlanges Warten vor den Toren des Lagers, speziell in den Nachmittags- und Abendstunden, Menschentrauben vor der Polizeiinspektion in der Otto-Glöckl Straße. Geflüchtete wollen einen Asylantrag stellen, oft wurden sie von Polizeidienststellen aus anderen Teilen Niederösterreichs hierhergeschickt. Nun warten sie, nur selten werden sie in den kleinen Warteraum der Polizeidienststelle eingelassen. Unter ihnen warten viele Familien, Frauen, Kleinkinder, Babys. Die Witterung wird dem Herbst entsprechend zunehmen unfreundlicher.

Privatpersonen/Zivilgesellschaft tut einfach

Während die Beamten der BBSt und der Polizeiinspektion auf geltende Bestimmungen pochen und keine Antwort auf die zunehmende Obdachlosigkeit außerhalb des Lagers finden, haben freiwillige HelferInnen aus Traiskirchen und anderen Teilen Niederösterreichs, schon längst die Initiativen ergriffen. Sie versorgen

Wartende auf der Straße mit Essen.



links: Menschen stehen Schlange vor der Essensausgabe durch freiwillige HelferInnen; Bilder Copyright: Catharine Reichel 2015
rechts: Freiwillige verteilen das warme Essen aus dem Kofferraum heraus; Bilder Copyright: Catharine Reichel 2015

In den Pfarrräumen der römisch- katholischen und der evangelischen Kirche sind Notquartiere eingerichtet. Die meisten obdachlosen Geflüchteten finden in den Räumen des türkischen Kulturvereins, auch Moschee genannt, einen Schlafplatz, Waschmöglichkeit und Essen. Oft sind es letztlich an die 200 Menschen, die im Umkreis der Bundesbetreuungsstelle (der Einrichtung der Republik Österreich) vom zivilgesellschaftlichen Österreich versorgt werden.



Die Schlafstätte in der römisch- katholischen und evangelischen Kirche; Bilder Copyright: Catharine Reichel 2015

Versuche der Entlastung der Freiwilligen

Am 15. Oktober 2015 wird ein Gelenkbus der Wiener Linien als trockener Warteraum für die an den Toren des Lagers gestrandeten Menschen aufgestellt. Wenig später wird auch er zum Nachtnotquartier. In intensiven, teilweise wochenlangen Diskussionen mit der Lagerleitung der BBSt wird die Infrastruktur des Busses auf einen Heizlüfter, warmen Tee, Decken und dann auch (kalte) Lunchpakete ausgeweitet. Auch zwei Mobiltoiletten werden neben dem Bus aufgestellt – dass bei

einem Standortwechsel des Busses es dann fast zwei Wochen dauert, dass auch die Mobilklos übersiedelt werden ist ein kleines Beispiel für die vorhandene organisatorische Kraft...



Ein Lageplan zum Bus; Bilder Copyright: Catharine Reichel 2015

Der Bus wird vom Team des Flüchtlingskoordinators, Dr. Christian Konrad, als Entlastung für die Freiwilligen als unbedingt notwendig gesehen und von der Stadt Wien unbürokratisch binnen Stunden zur Verfügung gestellt. Denn die freiwilligen HelferInnen (zu einem großen Teil Frauen) leisten zu diesem Zeitpunkt oft bereits seit dem Sommer Unbeschreibliches. Sie versorgen mit Essen, organisieren Nachtdienste, abendliche und nächtliche Transporte von obdachlosen Flüchtlingen von den Straßen Traiskirchens in eines der Notquartiere. Angesichts von regendurchnässten, frierenden Menschen sind sie an Grenzen geführt, fühlen sich vom „offiziellen Österreich“ allein gelassen. Doch sie tun weiter.

Parallel dazu wird aus dem Team des Flüchtlingskoordinators versucht in der Vernetzung zwischen Bundesministerium für Inneres, Land Niederösterreich, umliegenden Gemeinden, NGOs ein Ausweichquartier für die gestrandeten Flüchtlinge zu finden. Doch Quartiere in der Umgebung (etwa St. Gabriel, Helenental) sind als Übergangsquartiere bzw. Quartiere für die sogenannten Transitflüchtlinge (deren Ziel Deutschland ist) vollständig ausgelastet. Neue Standorte werden geprüft, Shuttledienste überlegt, aber als nicht geeignet gefunden.

Aus der BBSt und der Polizeiinspektion kommen keine Anstalten, sich der Situation vor den Toren der eigenen Einrichtung lösungsorientiert zu stellen.

Kilian Kleinschmidt, der vom BMI eingesetzte internationale Experte für Flüchtlingslager, und sein Team kritisieren ab September das Management beim Eingang ins Lager und die fehlende Differenzierung zwischen den verschiedenen Gruppen der Hilfesuchenden.

Die Situation vor den Toren des Lagers spitzt sich zu – im Lager „beschränkte Verantwortung“

Die Freiwilligen leisten in dieser Zeit – oft an den Grenzen ihrer Kräfte – ihren täglichen Einsatz.

Am 2. November stranden am späten Nachmittag und frühen Abend 143 Menschen an den Toren der BBSt. Eine Versorgung ist nur durch die Freiwilligen möglich.

Anfang Dezember wird die Versorgung im Gelenkbus der Wiener Linien immer problematischer. Die kalten Lunchpakete sind angesichts der bereits winterlichen Temperaturen eine untaugliche Versorgung durch die BBSt. Die Freiwilligen bringen in Töpfen warme Suppe, stoßen hier aber an ihre Grenzen. Die Regionalstelle des Roten Kreuzes Baden kündigt daraufhin an, aufgrund der unhaltbaren Zustände, die Versorgung für die Menschen im Bus mit warmen Essen aufzunehmen.



Warmes Essen im Bus- zur Verfügung gestellt von Freiwilligen; Bilder Copyright: Catharine Reichel 2015

Zwei Tage später wird dann das lang erwartete und intensiv diskutierte Wartezelt im Eingangsbereich des Lagers aufgestellt. Damit wird für die Wartenden vor dem Lager und der Polizeiinspektion die Situation erträglicher. Zuerst nur für den Tageseinsatz zugelassen (auf Anordnung des Leiters von Traiskirchen) werden letztlich auch Nüchtigungen geduldet.

Am Jahreswechsel 2015/2016 lässt die Zahl der hilfeschuchenden Flüchtlinge im Vergleich zum Herbst nach. In Traiskirchen sind die Notquartiere und der Einsatz der Freiwilligen nicht mehr in dem monatelangen durchgehaltenen Ausmaß notwendig. Das offizielle Wartezelt ist der notwendige Puffer und ein Instrument für das Management der Hilfeschuchenden Geflüchteten am Eingang des Lagers. Denn der Zustrom versiegt nicht, immer wieder müssen auch Flüchtlinge aus weit entfernten Teilen des Landes zu Interviews im BFA in den Morgenstunden bereits am Vortag anreisen, damit sie den Termin nicht versäumen. Für sie ist das Zelt die einzige Möglichkeit einer gesicherten Unterkunft.

Freiwillige sind MutmacherInnen

Mehrere Monate haben Freiwillige einfach getan. Sie haben nicht darauf gewartet, dass jene die in der Politik oder im öffentlichen Dienst Verantwortung übernommen

haben, Lösungen finden und umsetzen. Freiwillige haben Notsituationen erkannt, ihr eigenes Leben auf den Kopf gestellt und viel Zeit, Energie und auch privates Geld investiert um Menschen in Not zu helfen. In Traiskirchen – und an vielen anderen Orten in Österreich.

Vor ihnen habe ich großen Respekt. Sie sind für mich MutmacherInnen – deren Engagement in dieser Notsituation in Österreich beispielhaft war und nicht vergessen werden darf.

Herzlich,
Ihr

Peter Wesely

P.S.: Anlass für diesen Text ist ein Buch von Hofrat Franz Schabhüttel, das in der vergangenen Woche präsentiert worden ist und in dem er unter anderem feststellt, dass das vom Flüchtlingskoordinator angeregte Wartezelt nie notwendig gewesen ist. Schabhüttel hatte 2015 als Leiter der BBSt (zwar teilweise durch leitende Beamte des BMI in seiner Funktion „entlastet“) die Verantwortung für das was geschehen ist, und auch für das was nicht geschehen ist. Ich selbst war von August 2015 bis Oktober 2016 als Pressesprecher im Team von Dr. Konrad, in seiner Funktion als Flüchtlingskoordinator im Auftrag der Bundesregierung, engagiert.

Bundespräsident Alexander Van der Bellen lud heute die Spitzen der Hilfsorganisationen Caritas Österreich, das Österreichische Rote Kreuz, die Diakonie Österreich und Ärzte ohne Grenzen zu einem Gespräch ein:

<https://www.facebook.com/alexandervanderbellen/posts/1496116530433384:0>